

Protokoll der ArGe-Fachtagung vom 21. - 24.3.1984
an der Universität-Gesamthochschule-Essen

Donnerstag, den 22.3.1984, Eröffnungsplenum 10.00 - 11.30

Protokoll: Peter Hiedl, Essen

1. Begrüßung durch einen Vertreter der Studienberatung Essen zur ersten Tagung der ArGe an einer Gesamthochschule.
2. Grußworte des Rektors der UGE-Essen, Herrn Professor Steimle. In seiner Begrüßungsrede ging der Rektor auf folgende Punkte ein:
 - Kurze Vorstellung einiger Aspekte des Konzepts der Gesamthochschule
 - Die durchweg positiven Studienerfolge der Fachoberschüler im Rahmen des Konzepts der integrierten Gesamthochschule
 - Aufgaben der Studienberatung, vor allem in drei Bereichen; Zusammenarbeit mit den Fachbereichen, Zusammenarbeit mit der Wirtschaft und die psychologische Beratung
3. Kurzreferat Christiane Palm - Peter Hauswald -
Christiane Palm beginnt mit der einleitenden Bemerkung, daß ein kurzer historischer Abriss gleichzeitig ein Stück ihrer eigenen Geschichte ist. Beginn 1969 in Bochum am Studienbüro, dann 1970 erste feste Stelle in Köln bei der psychologischen Beratungsstelle des DSW. In diesem Zusammenhang erste regionale Treffen zum Zweck der Fortbildung der Psychologen in den neuen Arbeitsgebieten, die damals entstanden. Bildung eines informellen Arbeitskreises zur gegenseitigen Fortbildung, dann ab 1972 Verstärkung der bildungspolitischen und hochschulpolitischen Aktivitäten dieses Arbeitskreises, da die Beratungsstelle in Köln 1972 geschlossen werden sollte. Es sollte eine Trennung vollzogen werden zwischen der psychologischen Beratung außerhalb der Hochschule und einer Studienberatung innerhalb der Hochschule. In diesem Zusammenhang entstand ein Aufruf an alle existierenden Studienberatungsstellen, die psychologische Beratung in der Hochschule zu erhalten. In diesem Zusammenhang wurde die ArGe gegründet, aus der Einsicht heraus, daß Studienberatung und Studentenberatung zusammengehören. In der Folgezeit standen

organisatorische und inhaltliche Fragen der gemeinsamen Arbeit im Vordergrund; es gab starke Vorbehalte von Psychologen bei der Offenlegung ihrer Arbeit gegenüber den Nicht-Psychologen. 1972 - 1974 war stark von diesen Debatten über Gemeinsamkeiten und Trennungen zwischen Psychologen und Nicht-Psychologen bestimmt. Die reale Entwicklung ging oft über diese Überlegung hinweg, da sehr oft administrative Eingriffe diese Fragen von oben lösten. Die Struktur der Tagungen als Mischung aus persönlichem Austausch und Fortbildung hat sich insgesamt über die Jahre und mit einem zweimaligen Tagungsrythmus im Jahr gehalten. Auch die Frage der Institutionalisierung taucht als roter Faden immer wieder in dieser 12-jährigen Geschichte der ArGe auf. Es gab unzählige Satzungsentwürfe, Korrekturen u.ä. In diesem Zusammenhang wurde die These formuliert, daß die Unerreichtheit des Zieles eine Institutionalisierung zu erreichen Kontinuität sichert, da immer noch etwas unerledigt sei. Element der Stabilität war auch die kontinuierlich erscheinende Zeitung, das ArGe-Info. Allerdings gibt es zwei beobachtbare Veränderungsmomente, einmal der Wandel der Teilnehmer im Laufe der Zeit und der Wandel vom hochschulpolitischen Engagement zum Fortbildungsinteresse. In seinem Ergänzungsbeitrag betrachtet Peter Hauswald gerade eine wesentliche Funktion der ArGe als immerkehrende Wiederholung für neue Teilnehmer und daß auch die Themen sich jeweils stark bestimmten aus persönlichen Bedürfnissen, aus Interessengegensätzen in einzelnen Hochschulen zwischen Studienberatung und Hochschulverwaltung, internen personellen Konflikten, Konflikten zwischen den Fachbereichen und den Studienberatungen und externen Kooperationspartnern.

4. Vorstellung der Arbeitsgruppen

Zu den Stichworten der einzelnen Arbeitsgruppe siehe ArGe-Info Nr. 20.

Freitag, den 23.3.1984, Plenum 10.00 - 13.00

Diskussionsleiter: Christian Reitzner, Tübingen

Protokoll: Bernd Göhing, Essen

Das Plenum schließt an die Kurzvorstellung der Arbeitsergebnisse in den fünf AG' s vom Vortage an. Die Ergebnisse werden jetzt ausführlich diskutiert und ausgewertet. Als Vorgehensweise wird gewählt, jedes Thema für sich zu diskutieren und Verbindungen herzustellen, um im Nachmittags-Plenum zu Entscheidungen gelangen zu können.

Ein Vertreter der AG 1 beginnt, die auf der Wandzeitung vorgestellten Ergebnisse der Arbeitsgruppe zu erläutern:

Das ArGe-Info soll zukünftig einem professionellen Anspruch folgen, um die Bedeutung und die Aufgaben der Studienberatung hervorzuheben und deren Darstellung in der Öffentlichkeit sicherzustellen. Damit einher geht die Vorstellung, mit einer selbstbewußten Darstellung in der Öffentlichkeit die zur Erfüllung der Aufgaben in der Studienberatung erforderliche Fortbildung zu sichern.

Die ArGe-Zeitschrift soll in Zukunft zu einem Forum der Studienberater werden, indem in jedem Heft Beiträge zum Schwerpunktthema erscheinen. Als Beispiele für Themen werden genannt, "Studienberatung u. 2. Bildungsweg", "Beratung für Absolventen arbeitsmarktschwacher Studiengänge" etc.

Die Hefte erscheinen nicht regelmäßig, sondern nach der jeweiligen Bearbeitung eines Themas. Bei einer Erscheinungsweise von maximal 4 Heften pro Jahr entstehen für jeden Abnehmer ca. 40,--DM an Kosten.

In der sich anschließenden Diskussion werden die folgenden Argumente (sinngemäß) vertreten:

- Der Aufwand ist viel zu groß; wer hat schon Zeit und Lust, dem Herausgeberkollektiv anzugehören? Beiträge zu Schwerpunktthemen können in anderen, bereits existierenden Zeitschriften veröffentlicht werden.

- Besser als ein Forum für schriftlichen Austausch ist ein Forum für mündlichen Austausch der Studienberater.
- Bei genügendem Informationsaustausch zwischen den Studienberatungsstellen und -Mitarbeitern sollte es möglich sein, entsprechende Beiträge zu erstellen und eine eigene Zeitschrift zu füllen. Es können alle Ressourcen genutzt werden, d.h. auch, Beiträge aus der Sicht der Studienberaterpraxis anzufertigen, die keinem hohen wiss. Anspruch folgen.
- Der Nachweis der Bedeutung der Aufgaben in der Studienberatung liegt primär in der Beratungsarbeit selbst; eine Einflußnahme über schriftliche Artikel ist gering.

Zum Aufwand und zur Machbarkeit einer ArGe-Zeitschrift mit Blick auf die Verbindung zwischen dem Erstellen einer Zeitschrift und der Gestaltung weiterer ArGe-Tagungen, äußern sich die Vertreter der AG 1:

Die Zeitschrift und die Tagungen sollen miteinander korrespondieren: Auf den Tagungen sollen demnächst Schwerpunktthemen bearbeitet werden und aus den Tagungsergebnissen resultieren dann, ohne dabei einem hohen wissenschaftlichen Anspruch zu folgen, die Beiträge für die ArGe-Zeitschrift.

Als Gegenrede wird bemerkt, die Arbeit für die bisherigen ArGe-Veröffentlichungen habe eher schlecht als recht geklappt, woher solle denn das Potential stammen, jetzt alles ganz anders und besser werden zu lassen?

Die AG 1 nimmt dazu Stellung:

In der Arbeitsgruppe wurde der Wunsch nach dem Bessermachen und der Weiterentwicklung laut. Er folgte dem Gedanken, die Arbeit besser einzustellen, falls sie so weitergehe wie bisher.

Die Diskussion der Vorschläge der AG 1 endet hier.

Auf Vorschlag des Moderators wird ein Zettel herumgereicht, auf dem im Hinblick auf eine Klärung das Interesse an Schwerpunktthemen festgehalten werden soll.⁴⁾ Jeder Interessent kann hier seine Themengebiete eintragen. Die Entscheidungsfindung soll am Nachmittag zu dem Zeitpunkt erfolgen, wenn auch die Diskussionsergebnisse zu den anderen Arbeitsgruppen mit in Betracht gezogen werden können.⁵⁾ (s. Anhang)

Das Plenum wird fortgeführt mit der Vorstellung der Ergebnisse der AG 2. Zunächst wird die in dieser Gruppe angefertigte Wandzeitung erläutert:

Die Mitglieder der AG 2 richten sich mit der Forderung an die ArGe, die Fortbildung für Studienberater auch auf Bundesebene durchzuführen. Die Orientierung soll dabei an den regionalen Modellen erfolgen. Die Fortbildung auf Bundesebene stellt eine Ergänzung zur regionalen Fortbildung dar, sie kann und soll diese nicht ersetzen. Zukünftig sollen Fortbildung und Erfahrungsaustausch voneinander getrennt werden und das Lernbedürfnis der Fortbildungsteilnehmer soll von inhaltlich gut vorbereiteten Gruppenleitern befriedigt werden. Dieser Aspekt beinhaltet eine Kritik an der bisherigen Handhabung der Moderatorenrolle, bei der sich die Tätigkeit des Moderators auf die Leitung einer Erfahrungsrunde unter den Teilnehmern beschränkt.

Aus dem Plenum kommen die folgenden Beiträge zu den vorgestellten Arbeitsergebnissen der AG 2:

- Der Themenkatalog der Wandzeitung sieht aus wie früher. Heißt das, daß wie bisher mehrere Themen angeboten werden? Dann ist wie früher kein Austausch über die Arbeit zwischen den einzelnen Arbeitsgruppen möglich.
- Die bisherige Moderatorenarbeit wird zu schlecht dargestellt. Es hat immer gut vorbereitete Moderatoren gegeben.
- Fortbildung und Erfahrungsaustausch sollen nicht, wie von der AG 2 vorgeschlagen worden ist, voneinander getrennt werden.

- Auf den zukünftigen ArGe-Tagungen sollen aktuelle Themen bearbeitet werden. Dabei soll auf Selbsterfahrung und die Vermittlung von therapeutischer Handlungskompetenz verzichtet werden, da eine entsprechende Ausbildung bei anderen Institutionen erfolgen kann.
- Das Konzept der AG 2 läßt sich folgendermaßen realisieren: Der erste Teil des ArGe-Treffens dient dem Erfahrungsaustausch. Dieser sollte themenbezogen sein. Der zweite Teil, die Fortbildung, dient keinem Kompetenztraining, sondern der Beschäftigung mit aktuellen, z.B. bildungspolitischen Themen und dem Kennenlernen theoretischer Ansätze. Dazu können Experten (z.B. Politiker, Wissenschaftler) eingeladen werden. Ein Mitglied der AG 2 fügt hinzu, der Gruppe sei wichtig gewesen, ein eigenes Fortbildungsangebot für die nichtwissenschaftlichen Mitarbeiter, z.B. in klientenzentrierter Gesprächsführung, in den Clearingstellen der ZSB'en zu fordern.

Auf einen Geschäftsordnungsantrag hin wird die Sitzung bis auf 13.00 Uhr verlängert. Die Diskussion wird mit den Beiträgen fortgeführt:

- Um das Erwartungsproblem hinsichtlich der Leitung einer Gruppe zukünftig zu klären, sollen die Moderatoren deutlich machen, ob es sich bei der Gruppe um einen Erfahrungsaustausch, um eine Selbsterfahrungsgruppe oder um eine Veranstaltung handelt, in der Inhalte vermittelt werden.
- Die Fortbildung kann im Sinne einer Fachtagung durchgeführt werden. Dabei sollen alle bildungspolitischen und wissenschaftlichen Fachthemen von überregionalem Interesse mit Experten diskutiert werden. In diesem Sinne kann die bundesweite Fortbildung Anregungen für die regionale Fortbildung liefern, oder, wie ein anderer Teilnehmer es formuliert, "zum Durchlauferhitzer auch für regionale Angebote werden".
- Die Themen sollen nicht so stark eingegrenzt werden auf bildungspolitische und theoriegeleitete Fragestellungen. Es soll

demhingegen herumgefragt werden, wer bereit ist, theorie- und handlungsorientierte Angebote zu machen.

- In der Fortbildung sollen Elemente beibehalten werden, die mir als Studienberater konkret weiterhelfen, wie ich etwas umsetzen kann. Das kann auch weiterhin ohne Experten geschehen. Der Ruf nach Experten drückt wahrscheinlich den Wunsch aus, sie sollen für mich arbeiten. Dabei müssen wir uns überlegen, ob wir selbst auch bereit sind, für die ArGe zu arbeiten.

Das Gespräch wird an dieser Stelle abgebrochen. Die Entscheidungsfindung soll während des Nachmittags-Plenums stattfinden. Auf dem jetzigen Plenum werden abschließend die Arbeitsergebnisse der AG 3 vorgestellt und diskutiert.

Der Vorschlag der AG 3 sieht ein zweimaliges Fortbildungstreffen der Studienberater in der BRD pro Jahr vor. Als Veranstalter soll die jeweilige Hochschule in Zusammenarbeit mit der örtlichen Studienberatungsstelle - fungieren, an deren Ort die jeweilige Tagung stattfindet. Die Tagung geht über 3 Tage, z.B. Mittwoch bis Freitag und der erste Tag dient dem themenbezogenen Erfahrungsaustausch. An den beiden folgenden Fortbildungstagen soll an einem Schwerpunktthema unter Hinzuziehung von Referenten gearbeitet werden. Wer darüber hinausgehend politische Aufgaben wahrnehmen möchte, kann dieses an einem freiwillig angehängten Tag (dem Samstag) tun. Das ist dann die ArGe.

Die Beiträge zu dem Vorschlag sind vorrangig von negativer Kritik gekennzeichnet:

- Der Vorschlag der Trennung des Treffens in Fortbildung und ArGe ist unsinnig: So oder so, d.h. bewußt oder nicht, stellt das Treffen der Studienberater politisches Handeln dar. Deshalb soll auch weiterhin in der Arbeitsgemeinschaft der Arbeitsaustausch stattfinden, und dazu gehören auch politische Stellungnahmen.

- Wer bereit ist, die Selbstorganisation an die Hochschule abzugeben, setzt sich weiterer Kontrolle und weiteren Kontrolleuren aus.
- Um der Notwendigkeit nach einer guten Fortbildung Ausdruck zu verleihen, sollte nicht nach dem Modell dieser Arbeitsgruppe verfahren werden, sondern in der ArGe sollte ein Arbeitskreis Fortbildung geschaffen werden, in dem längerfristig fundiert gearbeitet wird.
- Der Vorschlag der AG 3 ist für die ArGe tödlich. Denn niemand weiß mehr, was noch ArGe ist, was nicht.
- Die politischen Elemente sollten nicht aus den Treffen herausgenommen werden. Wenn während der Treffen eine anständige berufsbezogene Arbeit geleistet wird, sind darüber auch kritische Anmerkungen transportierbar.
- Eine Zweiteilung des Treffens ist nur dann denkbar, wenn eine Partei in der ArGe meint, einen Verein gründen zu müssen. Die können dann nach der gemeinsamen Arbeit Vereinsarbeit machen.
- Das vorgeschlagene Modell geht von einem Schutzraum, einer schützenden Hochschule als Veranstalter aus, der so nicht existiert. Deshalb wünsche ich mir als Organisation eine ArGe, die selbständig auftritt und ihre Veranstaltungen selbst anbietet.
- Was ist gemeint mit der Trennung Fachtagung und ArGe: Wer oder was ist dann noch ArGe? Sollen Sprecher gewählt werden? Sollen politische Stellungnahmen während der Fachtagung vermieden werden?
- Der Anspruch nach einer soliden fachlichen Weiterbildung wird in Zukunft nur dann realisierbar sein, wenn es für die Weiterbildung eine offizielle institutionelle Absicherung gibt. Diese ist über die vorgeschlagene Trennung von Fortbildung und berufsständischer Interessenvertretung zu erreichen.

Die Entscheidungsfindung soll am Nachmittag stattfinden.

Freitag, den 23.3.1984, Plenum 14.30 - 17.30

Diskussionsleiter: 1. Christian Reitzner, Tübingen,
2. Peter Hiedl, Essen

Protokoll: Gunild Loboda, Essen

Teil 1 des Plenums, d.h. Fortsetzung des Meinungsaustausches über die Arbeitsergebnisse vom Vormittag wird von Christian Reitzner geleitet. Es stehen noch die Arbeitsgruppen 4 und 5 aus. Anhand der Wandzeitungen erläutern die Moderatoren die Vorstellungen der Teilnehmer und stellen die Ergebnisse zur Diskussion.

AG 4: Moderator: Dieter Styra, Frankfurt

Im Verlauf der Gesprächsrunde wird klar, daß bisher kaum Wege beschritten wurden, um Erfahrungen der Beratungsarbeit in die Bildungspolitik einfließen zu lassen. Mangelnde Kontakte zu bildungspolitischen Kreisen werden der Tatsache angelastet, daß andere Stellen der Hochschule eine entsprechende Lobby auf Landes- oder Bundesebene besitzen.

Ansätze, eigene Kontakte zu knüpfen, sind lokal gemacht worden. Am Beispiel der AG Hessen, die sich anlässlich des Richtlinienentwurfes für Studentenberatung in Hessen gebildet hat, wird deutlich, daß die Möglichkeit besteht, in Ministerien oder anderen Institutionen die Erfahrungen aus der Beratungsarbeit direkt vorzustellen.

Bei der Erörterung dieses Beispiels werden Fragen aufgeworfen wie:

- "Wo wird Bildungspolitik gemacht? In der WRK (Westdeutsche Rektorenkonferenz) oder in der LKRP (Landeskonferenz der Rektoren und Präsidenten)?"

- "Heißt das Einbringen von Beratungserfahrungen und -problemen in die Landespolitik "Rückzug", weil auf Bundesebene Studienberatung kein Gesprächsthema ist?"

- "Besteht die Möglichkeit, über eine Lobby auf Landesebene Einfluß auch in bundespolitischen Kreisen zu gewinnen?"

- "Sind diese Wege überhaupt beschreitbar gegen den Willen von anderen, repräsentativen Stellen der Hochschule?"

AG 5: Moderator: Franz Böck-Roth, Kassel

Um die Möglichkeit der Zusammenarbeit von Studentenberatung und beratungsrelevanter Forschung zu überprüfen, sollen zunächst alle Beratungsstellen befragt werden, wo Ansätze zu Beratungstheorien vorhanden sind. Ebenso sollen die Stellen um eine Auflistung der jeweils vorhandenen Literatur zu Beratungstheorien gebeten werden (Vorschlag Tübingen).

Es gibt derzeit eine Arbeitsgruppe der Studienberatungsstellen der Universität Düsseldorf und der Gesamthochschule Wuppertal, die sich mit dem Thema "Beratungstheorien" beschäftigt. Diese "kleine AG" soll auf Antrag von Torsten Enge, Düsseldorf, auf den nächsten ArGe-Tagungen als feste Arbeitsgruppe in das Programm aufgenommen werden.

Da nun die Vorstellung der Arbeitsergebnisse beendet ist, übergibt Christian Reitzner die Leitung des Plenums an Peter Hiedl.

Peter Hiedl faßt noch einmal die Ergebnisse kurz zusammen, um dem Plenum die Entscheidungsfindung zu erleichtern.

Schon zu Anfang der Gesprächsrunde entzündet sich eine lebhafte Diskussion darüber, wie repräsentativ die hier getroffenen Entscheidungen sind. Muß und soll auf jeder Tagung erneut über in der Vergangenheit getroffene Beschlüsse abgestimmt werden oder haben die Resultate endgültigen Charakter?

Nachdem festgestellt wird, daß die ArGe kein Verein ist und - Vereinsgründung oder nicht - auch nicht Thema dieser Tagung ist, wird Konsens darüber erzielt, daß die Beschlußfähigkeit jeder ArGe-Tagung und dennoch eine eventuell zeitlich begrenzte Gültigkeit dieser Entscheidungen nicht in Frage gestellt werden kann.

Ebenso lebhaft und kontrovers verläuft der Meinungs austausch über die zukünftige Gestaltung des ArGe-Infos. Der Wunsch nach professionellerer Gestaltung - sowohl das lay-out als auch den Inhalt betreffend - steht dem Problem der Realisierung gegenüber. Es kann keine Entscheidung über die Redaktion oder die Finanzierung dieses neuen Infos getroffen werden. Es bleibt auch offen, ob künftig überhaupt eine ArGe-Zeitschrift erscheinen wird.

Die Diskussion der Frage, ob Konsens bezüglich der Trennung von Erfahrungsaustausch und Fortbildung auf den künftigen Tagungen bestehe, wirft erneut das Problem auf, die ArGe als Mitveranstalter der Treffen aufzuführen oder nur die einladende Stelle im Namen der Hochschule als Veranstalter bekanntzugeben und die ArGe als gesonderten Tagungsblock anzuhängen. Einige Beratungsstellen befürchten - zum Teil aufgrund bisheriger Erfahrungen - Schwierigkeiten, die Tagung auszurichten, wenn die ArGe als Mitveranstalter zeichnet.

Die Auseinandersetzung mit dem Problem "Was ist ArGe?" "Welche Ziele verfolgt sie?" "Ist ArGe etwas vollkommen anderes, als ein namentlich nicht benanntes Treffen von Studentenberatern?" zeigt auf, daß sich die Teilnehmer, um Klarheit über die zukünftigen Tagungsmodalitäten zu schaffen, entscheiden müssen, welchen Stellenwert sie der ArGe einräumen.

Es folgt eine Abstimmung darüber, ob die ArGe weiterhin als Mitveranstalter der Tagungen auftreten soll.

Ergebnis: 30 Kolleginnen u. Kollegen entscheiden sich dafür
5 Kolleginnen u. Kollegen entscheiden sich dagegen,
keine Stimmenthaltung.

Zum Schluß dieses Plenums verweist Christian Reitzner auf das Münsteraner - Diskussionspapier zur Struktur und Weiterentwicklung der ArGe (Info-Heft 11) - auf die Idee der ArGe.

Samstag, den 24.3.1984, Abschlußplenum 10.00 - 13.00

Diskussionsleiter: Günter Rietbrock

Protokoll: Peter Hiedl

1. Berichte

Bericht Christiane Palm zur Vorbereitung der DSW-Tagung in Bonn; es geht um die Auswertung und eventuelle Verbesserung des psychosozialen Fragebogenteils der laufenden Sozialerhebung des Deutschen Studenten-Werkes. (Die Tagung ist zwischenzeitlich erfolgt)

Ute Strehl - Bericht zur NC-Synopse: Es existiert eine gemeinsame Arbeitsgemeinschaft der WRK und der BA (Bundesanstalt für Arbeit) zur Zusammenarbeit und Kooperation. Bisher ging es u.a. auch um einen Schriftenaustausch zwischen den Informationsmaterialien der WRK und der Bundesanstalt. Zwischenzeitlich hat die Bundesanstalt ein neues Projekt vorgeschlagen, um die internen Zulassungsbeschränkungen an den Hochschulen zu erfassen. Dies wurde in der AG durch die Hochschulvertreter abgelehnt. An diesen Bericht schließt sich eine Diskussion über Sinn und Zweck einer solchen Übersicht an. Es herrscht Einmütigkeit darüber, daß diese Zahlen sich im konkreten Verlauf des jeweiligen Bewerbungsverfahrens oft als irreführend erweisen.

Ebenso kommen diese Zahlen zu einem unkontrollierten Einsatz. Es gibt keine laufende Korrektur dieser Zahlenreihen.

Dieses Zahlenmaterial kann summa summarum mehr Verwirrung als Information erzeugen. Im Zusammenhang mit diesem Bericht taucht auch der Vorschlag auf, sich erneut mit Beratungszielen und -inhalten der BA auseinander zu setzen.

Bericht aus Bremen

Nach dem Stand während der Tagung sollen jetzt doch zweieinhalb Stellen nur für die Universität Bremen im Rahmen der Allgemeinen Studienberatung erhalten bleiben. Dies ist eine Reduktion um drei Stellen. Der Verzicht auf die vollständige Streichung der Zentralen Studienberatung ist Ausdruck des breiten Protests gegen diese vollständige Schließung; die Begründung der Schließung erfolgte nur aus Haushaltsüberlegungen, da Bremen faktisch pleite ist.

Besonders die sozialen Dienstleistungen des Beratungspersonals sind von den Streichungen und Schließungen getroffen. Die unverzügliche totale Auflösung sollte über eine Umsetzung der entsprechenden Personen erfolgen. So sollte ein Studienberater zur Pressestelle abgeordnet werden, die Clearing-Stelle sollte in den Fachbereich als Sekretariatsstelle zurückgegeben werden, eine Sachbearbeiter-Position sollte als Anlaufstelle (Oberpförtner und Verweisungsstelle) umgewandelt werden, ein wissenschaftlicher Mitarbeiter sollte von der Fachhochschule übernommen werden, die restlichen wissenschaftlichen Mitarbeiter sollten im Dienstleistungsbereich der jeweiligen Fachbereiche eingesetzt werden. Zusammengefaßt wurde diese Konzeption skizziert als die Studienberatungsstelle als Steinbruch für Manpower. Es wurde diskutiert inwieweit weitere unterstützende Maßnahmen der ArGe zum Erhalt der Bremer Studienberatungsstelle möglich und sinnvoll seien. Übereinstimmend wurde formuliert, daß das Bemühen des Rektors um den Erhalt der Studienberatungsstelle unterstützt werden sollte durch Briefe der ArGe Essen und dem neuen Sprecherrat, in denen auf die Notwendigkeit von Studienberatung hinzuweisen sei.

Bericht aus Essen

Im Zuge der Neuordnung der Hochschule (Vollzug des WissHG) haben die entsprechenden neugewählten Gremien der Hochschule beschlossen, die ZSB als Zentrale Einrichtung bei der Hochschulverwaltung anzusiedeln; dies ist eine Veränderung der Struktur, da die Studienberatung vorher den Status einer Zentralen Einrichtung hatte. Dies hat Auswirkungen auf

- Statusveränderungen der Mitarbeiter
- den Sachmitteletat
- die studentischen Hilfskräfte

Es wurde auf der Versammlung diskutiert, anknüpfend an einen Dank für die Einladung des Rektors, Besorgnis darüber zum Ausdruck zu bringen, daß eine gut funktionierende Institution in eine neue Struktur überführt wird, deren Konsequenzen ungewiß sind.

Bericht Frankfurt

Die WRK hat einen Modellversuch gestartet, der für ausländische Studieninteressenten ein sogenanntes Bewerbervisum ermöglicht. Dieses Bewerbervisum gilt erstmalig für das SS 84 und das WS 84/85. Es soll ausländischen Studienbewerbern die Möglichkeit geben, mit diesem Bewerbervisum in die BRD einzureisen, um die entsprechenden notwendigen Formalitäten der Bewerbung zu erfüllen. Die Hochschulen sollen Rückmeldung darüber geben, ob diese Regelung praktikabel ist.

2. Sprecherbericht

Die Tätigkeit der Sprecher konzentrierte sich auf folgende Punkte: Es gab einen ArGe-Brief gegen die Schließung der Zentralen Studienberatungsstelle in Bremen.

Es gab eine ArGe-Stellungnahme zur Gründung der DSW-Behindertenberatungsstelle.

Das Erscheinen des INFOS wurde gesichert.

Es wurde ein Konzept für die Essener Tagung erarbeitet auf dem Hintergrund der Aachener Erfahrungen. Die entsprechenden konzeptionellen Vorüberlegungen finden sich im ArGe-Info Nr. 20. Zusammengefaßt beinhalten sie eine Verstärkung der internen Kommunikation als Alternative zu organisatorischen Veränderungen (Vereinsgründung).

3a Fachtagung Herbst 1984 vom 19.-22.9. (Ausrichter Kassel)

Organisatorische Vorbemerkungen: Die Tagung findet im Burkhard-Haus in Gellnhausen (östlich Frankfurt) statt. Die Anmeldung muß bis spätestens 15. Juli erfolgen, da Plätze schon seit einem Jahr reserviert sind und nur bis zu diesem Zeitpunkt die Möglichkeit existiert, bei einer verringerten Anmeldung ohne Konventionalstrafen Platzbelegungen rückgängig zu machen. Aus Kassel wurde folgender Rahmenthemenvorschlag gemacht: Studienvorbereitende Beratung mit den Unterpunkten Studierfähigkeit, entsprechende Projekte (Studieninformationstage, Schnupperstudium, studienkundliche Reinen) schriftliche Informationen zu Studiengängen, psychologische Beratung für Schüler, Kooperationsmöglichkeiten zwischen Schule, Studienberatung und BB/AH, Möglichkeiten der Weiterbildung für Beratungslehrer. In der Diskussion gab es zwei Einwände gegen dieses Rahmenthema, zum einen wurde die Erweiterung um psycho-

logische Aspekte gefordert, da nur so psychosoziale Beratungsstellen ein Interesse an der Tagung entwickeln könnten. Erweiterungen in diesem Zusammenhang könnten sein, Schulsozialisation, Bewußtseinsbildung, Motivation, Entscheidungsentwicklungen, Studierfähigkeit. Ein weiterer Einwand ging in die Richtung sich den neuen Problemen verstärkt zuzuwenden, also dem Gesamtkomplex Studium ohne Perspektive, Motivation und fehlende Berufsperspektive, Selbsthilfekonzepte usw. zuzuwenden. Im Anschluß daran wurde dafür votiert diese neuen Probleme der Studienberatung eventuell auf der übernächsten Fachtagung zu thematisieren und die psychologischen Aspekte in das Rahmenthema der Kasseler Tagung zu integrieren.

3b Frühjahrstagung

Aus Gießen wurde Interesse an der Frühjahrstagung angemeldet; es bestand aber keine Bereitschaft sich festzulegen ob dies mit oder ohne offizielle ArGe-Beteiligung stattfinden sollte, da dies zu eventuellen Schwierigkeiten führen könne. Dies führte zu einer Abstimmung ob die Frühjahrstagung nach Gießen vergeben werden solle. Bei 18 Anwesenden stimmten 13 für ja und 5 enhielten sich. Gleichfalls meldeten die Hannoveraner ihr Interesse an der Ausrichtung einer Tagung im Jahre 1985 an.

Wahl der neuen ArGe-Sprecher:

Es wurden vorgeschlagen und nahmen die Kandidatur an,

F. Böck (Kassel)

D. Styra (Frankfurt)

G. Scholz (Gießen)

B. Schwarze (Münster)

Es erfolgte eine geheime Abstimmung: Jeder Teilnehmer der Plenums-Sitzung konnte drei Namen ankreuzen. Es ergab sich folgende Reihenfolge:

D. Styra 19 Stimmen

B. Schwarze 16 Stimmen

F. Böck 15 Stimmen

Gudrun Scholz 9 Stimmen.

Damit sind die neuen Sprecher der ARGE D.Styra, B. Schwarze, F. Böck.

Anhang 1:

Schwerpunktthemen für das ArGe-Info und potentielle
Autoren/-innen

1. Studienberatungsrelevante Forschung

Torsten Enge, ZSB Düsseldorf

2. Probleme ausländischer Studenten im Studium und die besonderen Bedingungen ihrer Beratung durch Studienberatung und Psychotherapeutische Beratung

Peter Hauswaldt, ZAS Marburg, Tel. 06421 - 285172

John Skillen, ZSB Uni Frankfurt, Tel. 0611 - 798-2263

Christiane Palm, PBS Bremen, Tel. 0421-2201-129

3. BAFÖG-Opfer in der Studien- und Studentenberatung

Welche Auswirkungen der neuen BAFÖG-Situation lernen wir in der Beratung?

Dieter Styra, ZSB Uni Frankfurt, Tel. 0611-798-3630/-3450

4. Neue Arbeitsgebiete von Studien- und Studentenberatung unter sich verändernden Hochschulbedingungen

Prävention, außertherapeutische Beratungsansätze, Wohnheimarbeit, Beratung von Absolventen¹⁾, Hochschuldidaktik

Jörg-M. Sohn, PBS-Braunschweig, Tel. 0531-340844

Peter Hauswaldt, ZAS Marburg

zu 1) Günter Rietbrock, Studienbüro RUB

Dieter Styra,

5. Familiensituation der Studenten und Studentenberatung

z.B. Sozialisationsbedingungen, Einbeziehung von Familien, Familienberatung, Familientherapie

Familienstruktur und Studentenprobleme, Schichtzugehörigkeit und Studiensituation

N.N.

6. Erfahrungen aus der Studenten- und Studienberatung zur Situation der Frau an den Hochschulen und ihre Zukunft

Barbara Röttger-Reinker, ZSB Essen, Tel. 0201-1832009

Wini v. Mackensen, ASB Darmstadt, Tel. 06151-125989

Gudrun Scholz-Kerpen, Gießen, Tel. 0641-7022173

Bärbel Rompeltien, ZSB Essen, 0201-1832012

7. Studentenberatung und Arbeitsmarkt

Welche Perspektiven können wir anbieten? Wird Beratung zur Farce?

ZAS Marburg

Dieter Styra

Andras Gemes

John Skillen

Gudrun Scholz-Kerpen

Bruno Peters

Peter Hiedl

8. Studenten des 2. Bildungsweges in der Studien- und Studentenberatung

Welche besonderen Studienschwierigkeiten gibt es? Wie reagiert der Berater darauf? Welche Perspektiven hat der 2. Bildungsweg und seine Bewerber/Absolventen?

Christiane Palm

9. Weitere Vorschläge:

- Orientierungseinheiten, Erstsemestereinführungen,
Tutorenschulung

Jörg M. Sohn

ZAS Marburg

Barbara Schwarze, ZSB Münster

- Neue Medien (z.B. BTX)

Udo Schloz

Dieter Styra

Andras Gemes

Jürgen Beyer

Anhang 2: Wandzeitungen - Ergebnisse der Arbeitsgruppen

AG 1 - ArGe-Info

Die Arbeitsgruppe ist in folgenden Arbeitsschritten vorgegangen;

- Was sind Erfahrungen mit dem bisherigen Info, sei es als Produzent, sei es als Leser? Was konnte das bisherige Info leisten, wo war es unbefriedigend?
- Wunschvorstellungen: wenn wir könnten, wie wir wollten
- Welche realistischen Verbesserungsmöglichkeiten und Notwendigkeiten sehen wir?

Dazu hat die AG folgende Forderungen formuliert:

1. Wir brauchen ein Organ mit professionellem Anspruch
2. In einer Zeitschrift für Studien- und Studentenberater sollen Schwerpunktthemen und aktuelle Informationen veröffentlicht werden.
3. Für Schwerpunktthemen werden Schwerpunktreaktionen gebildet.
4. Die Vorbereitung und Erarbeitung der Schwerpunktthemen sollte auf den ArGe-Tagungen vor sich gehen.
5. Für den aktuellen Teil sind die Landestreffen zuständig.
6. Ein Herausgeberkollektiv sorgt für die Zustimmung aller Beiträge und die technische Abwicklung.
7. Die verbesserte Aufmachung wird durch Druckauftrag an Profis sichergestellt.
8. Die dabei entstehenden Kosten werden durch verbindliche Abnahme durch die zahlreichen Interessenten gedeckt.

AG 2 Fortbildung der Mitarbeiter/ -innen in der Studentenberatung

Organisatorisches

- Klare Trennung zwischen Fortbildungsaspekt und Erfahrungsaustausch
- weniger Plenen
mehr Zeit für Fortbildung
- Vorzug für interne ArGe-Moderatoren
- ArGe-Fortbildung als "Durchlauferhitzer" für regionale Projekte

Themen für Fortbildung

- Angebot f. nichtwissenschaftliche Mitarbeiter
- Arbeit in d. "Anmeldung"
- Beratungsdidaktik
- "Burn-aut"-Problem
- Klientengerechtes / ich-gerechtes Verhalten
- Bewerbertraining für Hochschulabsolventen
- Arbeit mit arbeitslosen Zweitstudenten
- Gestaltberatung u. -pädagogik
- Teamsupervision
- Gruppenmethoden
- Beratung von Behinderten
- Wie komme ich an behinderte Studenten?
- Psychisch Behinderte
- Ausländerberatung
- Prüfungsangst
- Forschungsergebnisse zu Konfliktsituationen von Studenten/-innen,
- Praktikanten in der Studentenberatung
- Schulung von Nebenberuflern
- Umgang mit der Institution Hochschule

AG 3: Informations- u. Erfahrungsaustausch als Gegenstand
von Fachtagungen

- zweimaliges Treffen pro Jahr mit jeweils 3 Tagen
- Veranstalter ist die jeweilige Hochschule in Zusammenarbeit mit der örtlichen ZSB; sie ist verantwortlich für das Tagungskonzept, incl. Kosten z.B. für Experten
- themenbezogener Erfahrungsaustausch am ersten Tag z.B. zu Lern- u. Arbeitsstörungen,
- Fortbildung durch Informationsaufnahme und -verarbeitung (kein Verhaltens- u. Kompetenztraining) und Hinzuziehung von Referenten und Experten
- inhaltliche und organisatorische Trennung von berufsbezogener Tagung (-Fortbildung) und berufsständischer Interessenvertretung; d.h. politische Aktivitäten, Resolutionen, z.B. abgetrennt am Samstag
- ARGe als ideeller Zusammenschluß von Personen, freiwillig, in der Freizeit, nicht im Schutz der Institution

AG 4: Vermittlung Beratung - Hochschul-Bildungspolitik

- Bereiche: 1. Aufbau und Bestandssicherung PBS/ZSB
2. Erkenntnistransfer in fachlichen Angelegenheiten
3. Vertretung von Klientelinteressen

Handlungsebenen:

Lokal: Nicht generalisierbar, regional unterschiedlich, nutzbare Grauzonen, Gefahr der Etablierung und Gefahr des Verlustes von Impulsfunktion

Regional: Entscheidende, bisher z.T. vernachlässigte Handlungs- u. Einflußmöglichkeiten.

Zielgruppen: - Landeskonferenzen der Rektoren und Präsidenten
- Kultusministerien
- Landtagsfraktionen - Medien - Gewerkschaften

< Lobby

Wege: 1. Fortbildung Vertrauensbildung, Interessenklärung, Kennenlernen, Informationsbörse
2. Landestreffen d. Beratungsstellen
(überregionale Arbeitsteilung)
3. Parallel, z.B. am Rand von 1. und 2. nichtdienstliche Treffen, ggf. nichtdienstliche Zusammenschlüsse mit Lobby-Funktion zwecks Verständniserwerb, langfristige Kontaktpflege, Gespräche mit Kulturexperten der Parteien u. Fraktionen (Ausländer ..., Mittel, Stellen, Hochschulgesetz-novellierung, Studiengangreform)

Diese Ebene sollte verstärkt bearbeitet und genutzt werden.

Z.B. Rückmeldemöglichkeiten in 4 Landeshochschulgesetzen.

Bundesweit: Im Prinzip wie Landesebene. Die Meinungsbildung auf Bundesebene sollte verstärkt werden.

Formale Trennung von Fortbildung und Stellungnahmen
Intensivere Auseinandersetzung mit WRK, z.B. der dort
von oben eingesetzten AG Studienberatung
(Lindig, Augenstein, Bock, Klaus, Strehl) am Beispiel
Zusammenarbeit WRK - BA in Beratungsfragen
BA - interne NC - Synopse u.ä. Schwachsinn.

AG 5: Theorie- und Forschungs- und Handlungsansätze
in der Studentenberatung

- Bestandsaufnahme
- . Gibt es Theorien der Beratung?
- . Gibt es beratungsrelevante Forschung?
- . institutionelle Probleme?
- konkrete Schritte
- . Erstellung einer Bibliographie
- . Befragung der Beratungsstellen
- Perspektiven für die ArGe
- . Bausteine zu einem Fortbildungscurriculum
"Theoriebildung"
- . Teilnahme von Experten
- . Einrichtung einer Arbeitsgruppe
- . Beiträge für das "ArGe-Info"

T E I L N E H M E R L I S T E

-----ARGE - TAGUNG, ESSEN vom 21.3. - 24.3.1984-----

<u>Name</u> -----	<u>Dienststelle</u> -----
1.) Michael Kohnen	ZSB Duisburg
2.) Wolfgang Müller-Büssow	TU Berlin
3.) Gerd Höhler	FU Berlin
4.) Matthias Fomm	Uni Bamberg
5.) Ute Strehl	FU Berlin
6.) Jürgen Albrecht	Uni Hamburg
7.) Christiane Palm	Psychoberatung Bremen
8.) Jörg - M. Sohn	PBS Braunschweig
9.) Christian Reitzner	ZSB Tübingen
10.) Frauke Narjes	Uni Hamburg
11.) Dörte Harjes	HWP Hamburg
12.) Inge Feldmann	Studienbüro der RUB
13.) Christel Albaladejo	PPBS Aachen
14.) Günter Rietbrock	Studienbüro Bochum
15.) Franz Böck-Roth	ZSB Kassel
16.) Peter Hauswald	ZAS Marburg
17.) Wolfgang Hellborn	ZSB Bremen
18.) Bruno Peters	Ruhr-Universität Bochum
19.) Birgit Rothenberg	Uni Dortmund
20.) Anneli Förster	FHS Hamburg
21.) Renate Langweg-Berhörster	Deutsches Studentenwerk, Bonn
22.) András Gemes	TH Darmstadt
23.) Jürgen Böker	TH Darmstadt
24.) John Skillen	ZSB Uni Frankfurt
25.) Gudrun Scholz-Kerpen	BfSt Uni Gießen
26.) Dieter Styra	Uni Frankfurt

<u>Name</u> -----	<u>Dienststelle</u> -----
27.) Jens Brömer	GH Kassel
28.) Udo Schloz	FH Darmstadt
29.) Wini v. Mackensen	FH Darmstadt
30.) Sigrun Krüger	ZSB TU Braunschweig
31.) Elli Gurack	Studienbüro Bochum
32.) Torsten Enge	ZSB Düsseldorf
33.) Christiane Bierbaum	ZSB Hannover
34.) Barbara Schwarze	ZSB Münster
35.) Heinz-Georg Kuttner	Uni Wuppertal
36.) Bernd Goehing	ZSB Essen
37.) Roland Golding (stud.Hilfskraft)	ZSB Essen
38.) Peter Hiedl	ZSB Essen
39.) Karl Jautelat (stud.Hilfskraft)	ZSB Essen
40.) Gisela Lederer	ZSB Essen
41.) Gunild Loboda	ZSB Essen
42.) Barbara Röttger-Reinker	ZSB Essen
43.) Bärbel Rompeltien	ZSB Essen
44.) Renate Schäfer	ZSB Essen
45.) Dorothee Tißen	ZSB Essen
46.) Almut Hische	ASB Hamburg
47.) Jürgen Beyer	ZSB Saabrücken
48.) Elke Gossen	ZSB Münster
49.) Dieter Erbacher	ZSB Dortmund